

Camusbote

Somburger Tageblatt.

Unzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Anzeigen kosten die 1. 1/2
gespaltene Zeile 15 Pf.
im Restamt 30 Pf.

Bei öfteren Wiederholungen
wird entsprechender
Rabatt gewährt.

Daueranzeigen im Woh-
nungsanzeiger werden nach
Uebereinkunft berechnet.

Geschäftsstelle
und
Schriftleitung:
Aubenstraße 1. Fernspr. 9.

ins Camusbote erscheint
täglich außer an Sonn-
und Feiertagen.

Bezugspreis
Bad Somburg ein-
schließlich Bringerlohn
2.50, durch die Post
(Postgebühren) M. 2.25
im Vierteljahr.

Einzelkarten: 20 Pf.
Anzeigennummern: neue
1 Pf., ältere 10 Pf.

Die Ausgabe der Zeitung
beginnt nachm. 3 1/2 Uhr.

Lebensbuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Oktober
27.

Die Armee des Generals v. Gallwitz
in Serbien 2000 Gefangene. Die bul-
garische Armee besetzt Zajevac.

Wie auf dem westlichen, flaut auch auf
östlichen (russischen) Kriegsschauplatz die
Kriegstätigkeit allmählich ab und größere
Angriffe beginnt sich vorzubereiten.

Kämpfe in der Dobrudscha.

vom 19. bis 23. Oktober.

Berlin, 26. Okt. (WB. Amtlich.) Aus dem
Hauptquartier wird uns geschrieben:
Die heftigsten Kämpfe der verbündeten
bulgarisch-türkischen Kräfte war vor der
heftigen feindlichen Hauptstellung Toprai-
sar—Cobadinu—Rasova Ende September zum
ersten Mal gekommen. Die Umgruppierung der
Artillerie und die Regelung des Nachschubes
verliefen bei der Eigenart des Kriegsschauplatzes
viel Zeit. Die feindliche Hauptstellung
der Linie Topraisar—Cobadinu—Rasova,
welche an Tuzla Chiel, im Westen an die
Rumänengrenze angelehnt, war schon im Frieden mit
technischen Mitteln verstärkt. Toprai-
sar und Cobadinu waren festungsartig aus-
gebaut und mit starken Kräften schwerer Ar-
tillerie besetzt. In der Mitte standen die Ru-
mänen auf den beiden Flügeln Rumänen. Un-
ser Truppen hielten die allgemeine Linie
Cobadinu—Amuzaces—Uvaclael—westlich
von Topraisar.

Am 19. Oktober morgens wurde mit dem
Angriff der Artillerie begonnen, die Wir-
kung wurde durch gute Sicht begünstigt. Nach
einer zweistündigen Artilleriefeuer wird der
Feind auf dem rechten Flügel nach hartnäch-
tigem Kampf aus seinen Stellungen geworfen.
Am Abend des ersten Kampftages ist folgende
Lage erreicht: Höhen 39—70—74 südwestlich
von Topraisar—Höhen südlich Maratanu—Butus süd-
lich Topraisar. Weiter westlich wurde der

Feind durch Angriffe festgehalten und ihm
mehrere Stützpunkte entzogen. Am 20. Okto-
ber wird der Kampf fortgesetzt, der besonders
um Topraisar einen heftigen Charakter an-
nimmt. Die Gegend südlich Tuzla ist vom
Feinde geräumt. Tuzla selbst wird ohne
Kampf besetzt. Am Abend ist die Linie süd-
lich Topraisar—Osmacat—Cogen—Zul-
nördlich Cocargos—Satulut Grol Casen er-
reicht. Die Beute der ersten beiden Tage
beträgt 3300 Gefangene, davon über 3000
Russen, 16 Maschinengewehre und ein Minen-
werfer. Auf Rechnung der Türken kommen
hiervon über 1500 Russen.

Am 21. Oktober konzentrierte sich der
Kampf um die Schlüsselpunkte Topraisar und
Cobadinu. Unserem konzentrischen Artillerie-
und Infanterieangriff auf seine Stel-
lungen Topraisar gab der Feind gegen mittag
nach.

Generalfeldmarschall von Mackensen beo-
achtete mit seinem Stabe von Tuzla Zul
(Höhe 90) aus das Zurückfluten der feind-
lichen Massen, das unter dem wirksamsten
Feuer unserer Artillerie an vielen Stellen zu
wilder Flucht überführte. Mit Topraisar und
Cobadinu schien der Hauptwiderstand des
Feindes nachzulassen. Der Abend sah unsere
Truppen in der Linie Tuzla—Cobadinu—Sapata
Baz. Die Verfolgung wird unverzüglich
fortgesetzt und die Artillerie nachts in neue
Stellungen vorwärts gebracht. Sieben rus-
sische Kriegsschiffe, die am 23. Oktober von
See aus zwischen Constanza und Tuzla gegen
unseren rechten Flügel zu wirken suchten, hat-
ten keinen Erfolg, da sie sich, durch unsere
Maßnahmen gezwungen, zu weit von der
Küste entfernt halten mußten. Es blieb dem
Feind keine Zeit, Constanza zu verteidigen,
wollte er sich in Sicherheit bringen. Durch
deutsche und bulgarische Infanterie verstärkt,
nahm eine bulgarische Kavalleriedivision
Besitz von Constanza. Noch am selben Abend
erreichte der rechte Flügel Islam Tepe—Ma-
cago.

Am 23. Oktober war noch der heftige Wi-
derstand des Feindes bei Medgidia zu brechen.
Des abends nach hartem Kampf genommen
wird. Frische russische Kräfte werden, sowie
sie eintreffen, eingesetzt und geschlagen. Un-

tere Westgruppe besetzt die Höhen nordwestlich
Rasova—Jorinez—Hof Zul. Unsere Land-
und Seeflieger leisteten Vorzügliches bei der
Aufklärung. Ein Kampfschwader griff
mehrfach erfolgreich in den Kampf durch Bom-
benwürfe und Maschinengewehrfeuer auf
Constanza und dort zurückgehende Truppen
und Kolonnen, sowie auf Bahnhof und Brücke
von Cernavoda, wo mehrfach der Verkehr ge-
stört wurde, ein. Die Beute erhöhte sich bis
zum 23. Oktober einschließlich auf 75 Offi-
ziere, darunter zwei Obersten und über 6000
Gefangene, 12 Geschütze, 52 Maschinengewehre,
drei Minenwerfer, eine russische Fahne, über
200 Waggons und Lokomotiven und viel an-
deres Material. Ein Petroleumtank ging in
Constanza in Flammen auf. In die Stadt
zogen auch deutsche Truppen als Besatzung
ein. Der schnelle Erfolg wurde vor allem
durch die überraschende Anhäufung deutscher
schwerer Artillerie und den Angriff deutscher
Truppen auf Topraisar, ferner durch das rast-
lose Nachdrängen und die zähe Verfolgung
erzielt. Der deutsche Oberbefehlshaber und
sein Generalstabschef General Tappen wei-
ten dauernd auf dem Schlachtfeld.

Der Reichskanzler.

Berlin, 26. Okt. (WB.) Der Reichskanz-
ler begab sich, der Nordd. Allgem. Zeitung
zufolge zu einem kurzen Aufenthalt in das
Große Hauptquartier.

Der Fliegerangriff auf Stuttgart.

Berlin, 26. Okt. (WB.) Der Novellist
de Lyon" meldet unterm 15. Oktober, daß bei
dem letzten Fliegerangriff auf Stuttgart eine
große Benzinfabrik, von Bomben getroffen
und niedergebrannt sei.

In Wirklichkeit ist es dem Flieger nur ge-
lungen, einige Bomben in den ausgedehnten
Schloßgarten abzuwerfen, wo sie in dem wohl-
gepflegten Rasen einige Löcher zurückließen.
Weder Personen noch Gebäude kamen bei
diesem furchtbaren Angriff zu Schaden.

Berwundeten-Austausch.

Konstanz, 26. Okt. (WB.) Der nächste
Austausch deutscher und französischer Schwer-
verwundeter ist für den Monat November
vorgesehen. In diesem Monat kommen auch
deutsche Zivilinternierte in der Schweiz an.

Bestrafung von Kriegsgefangenen.

England lehnt Verhandlungen ab.

Rotterdam, 26. Okt. (WB.) Lord Robert
Cecil teilte im Unterhause mit, daß das aus-
wärtige Amt beschlossen habe, keine Verhand-
lungen mit Deutschland über die Aufschle-
bung schwerer Strafen von Kriegsgefangenen
bis an das Ende des Krieges und die Rückkehr
englischer Kriegsgefangener, die jetzt in Ruf-
fisch-Polen arbeiten, zu führen.

Ministerrat in Budapest.

Wien, 26. Okt. (WB.) Das „Fremdenblatt“
schreibt: Der gemeinsame Finanzminister von
Roerber hat sich heute früh nach Budapest
begeben, um mit dem ungarischen Minister-
präsidenten Grafen Tisza zu konferieren. Ge-
stern fand nach der Rückkehr des Grafen
Tisza aus Wien, wo dieser bereits mit dem
Finanzminister von Roerber eine Besprechung
hatte, in Budapest ein Ministerrat statt.
Roerber ist gestern mittag von Kaiser Franz
Josef in mehr als einstündiger Audienz em-
pfangen worden.

Der Mörder Dr. Friedrich Adler.

Wien, 26. Okt. (WB.) Der Mörder des
Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, Dr.
Friedrich Adler, wurde heute nachmittag aus
dem Polizeigefangenenhaus in das Landge-
richt übergeführt.

Amtliche Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 26. Okt. (WB.)

Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Unsere Kampfarbeitler hielt wirkungsvoll
Gräben, Batterien und Anlagen des Feindes
beiderseits der Somme unter Feuer.

wiedergefundene Heimat.

Roman von Franz Wolff.

Verlegt von Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1916
Während des allgemeinen Gelächters
er durch's Fenster. Und sprang auf.
Donnerwetter, über den Schnee des
Somburger Jochs kriecht schon der Mond.
Ich will morgen vor Tau und Tag wieder
hinauf Menschen gefährlich werden. Zu
einer Exzelsus reicht es also nicht — drum
Nacht! Ich find' meinen Weg allein,
hier Hausbraut!

Schon hatte er die Türe hinter sich ins
Gelächter geworfen.

„Ein Prachtker!“ sagte Kröll wohlgefällig.

„Ein wahrer, warmherziger Pflichtenmensch!“

Annelies, die mit Anteil das Gespräch
geführt hatte, hinzu, „der unzählige mittel-
krante umsonst behandelt!“

Lambert, der aus seinen verinnerlichten
Wohnung wie träumend vor sich hingehaut
saß, meinte mit leichtem Bedauern:

„Nur schade, daß er von der großen, alle
umfassenden Liebe nichts wissen mag.“

„Ich noch Felix etwas erwidern konnte,
daß Kröll kräftig seinen Stuhl zurück.“

„Danz du!“ wandte er sich an seinen Sohn.

„Das Leben ist nichts als ein unausgesetzter
Kampf. Oder wollen es die hochweisen Men-
schen besser haben, als es in der Natur zu-
geht?“

„Wer schwach ist, zu wenig muskel-
mächtig, um seinen Platz zu behaupten, der
ist unter. Genau so wie der schwächere
Mensch.“

Seine Stirn umdüsterte sich als er fort-
fuhr:

„Daran sollen wir fremden Nationen ge-
wahr werden. Nicht wie wir ihnen ähnlich
werden, nein, wie wir ihnen am besten Wi-
derstand leisten können!“

Da fuhr aber Felix' Stimme in jubeln-
dem Glaubenshochklang dazwischen:

„Nein, Onkel, man muß die ganze Welt
mit den Augen des Optimisten anschauen!“

Mit ihm, der noch das vorurteillose Herz
hat, sich an allem zu freuen, gibt es zu gehen.

Das, was meine staunenden Augen schauen,
was ich Liebes von Menschen erfahren durfte,
das ist des Lebens Offenbarung. Die Gegen-
wart allein ist unser. Wozu sie in enge Gren-
zen legen? Der Preis des Lebens ist das Le-
ben! Deshalb soll man es in vollen Zügen
trinken!“

Kröll umfing ihn mit einem langen Blick,
in dem es wie eine Frage stand. Dann aber
sagte er ernst:

„Mein Leben gehörte der Natur und der
Pflicht. So will ich's weiter halten. Gute
Nacht.“

5.

Am nächsten Morgen hatten Annelies, Fe-
lix und Lambert alle Gegenden, die ihnen
in vergangenen Zeiten lieb geworden waren,
abgestreift.

So waren sie auch nach dem unterhalb
des Penken hochgelegenen Astegg gekommen,
jenem entzückenden Bergneß, dessen paar
Bauernhöfe gleich Schwalbenerstern an die
steil ansteigenden Hänge hingeklebt erschienen.

Und sie saßen in diesen Vormittagsstunden
ganz allein in der sonnendurchglühten
Veranda der kleinen Gastwirtschaft, von der
aus der Blick festigtrunken hinausweicht
über die vier Gründe des Jüllertals bis weit-
aus zu den Schnee- und Eis-Niesen, die sich
hinter den bewaldeten Bergen mächtig türmen.

Alle die Orte und Waldwinkel, in denen
Felix einst so oft herumgestreift war, sah er
vor sich liegen.

Dort war der Jüllergrund, wo er einmal
auf Krölls Alm mit Annelies bei der Heu-
mähd mitgeholfen, darüber baute sich der
Brandberg auf, dessen einfaches Dorfkirchlein
es Lambert angetan hatte. Und aus den
Waldbergen blickte der Stillup-Wasserfall zu-
weilen wie ein silberner Strahl herauf.

Altvertraute Landschaft öffnete die Herzen.
Und wie ein warmes Freundeswort erfüllt
Erinnerung die Seelen.

Es war, als woben die unzähligen flim-
mernden Sonnenstäubchen von den Bergen,
Wiesen und Wäldern zu den Menschen eine
goldschimmernde Brücke, auf der die Jugend
geschritten kam, um sie mit sinnig-verträum-
tem Lächeln in die Vergangenheit zurückzufüh-
ren. Und leise, fast ohne daß sie sich dessen
bewußt wurden, versank die Gegenwart.

Und sie sprachen von ihrer Jugend.

Sie waren noch lange nicht alt genug, um
mit dem wehmütigen Lächeln der Menschen
deren Lebensbuch schon viel mehr beschriebene
als unbeschriebene Blätter birgt, zurückzu-
schauen in der entsagenden Einsicht, daß die
ungetrübte Sonne der Glückseligkeit für sie
damals schien, da ihre Kinderjahre noch über
Frühlingsblüten gingen und das Reich der
Märchen und der einfache Reiz der Spiele
ihre frohsinnige Welt waren.

Aber sie wußten doch schon, daß Hoff-
nungen zerfließen, wie einst ihre bunten Sei-
fenblasen verwehten...

Jetzt aber schien es ihnen, als breite sich
traumhaftes Sehnen um sie und mit tastenden
Sinnen griffen sie nach der versunkenen Welt.

Und da war es als täte sich still und
sacht ein geheimnisvolles Tor auf und dahin-
ter lag, offen ihren trunkenen Blicken, gleich
einem schimmernden Goldpalast, ihrer Jugend
Land.

Kinder waren sie, lustige Kinder.

Die kleine Annelies tollte durch den Gar-
ten und neckte den älteren Felix, der stets,
wenn er aus der Stadt kam, glaubte, er müsse
die Würde des angehenden Gymnasialisten
wahren. Und der in den Jahren zwischen
den beiden stehende Lambert horchte bewun-
dernd den Worten des Vaters.

Bis die ungebildige Annelies dem Ernst
ein Ende bereite, die Knaben herumtum-
melte und sie dann zu einer geheimnisvollen
Entdeckung einlud.

Sie führte die Buben an den niedrigen
Zaun des Gartens, dort wo die Sträucher dichter
wucherten, und da zeigte sie ihnen tief in
den Zweigen eines Haselstrauches „ein Rot-
kehlchennest.“

Ganz still verhielten sich die Kinder. Und
schauten dem Gehaben der noch nicht flügge
gewordenen Kleinen und der ab und zu flat-
ternden Alten andachtsvoll zu.

Bis ihre reiche Kinderphantasie vom Rot-
kehlchen zum sagenhaften Vogel Greif gescho-
ssen war. Und schon umgaukelten ihre leicht
erregbaren bewegten Sinne die holden Ge-
stalten der Märchen, in denen sich Zauber auf
Zauber entrollt, Paläste und Burgen von nie
gesehener Herrlichkeit aus Wäldern heraus-
wachsen und endlose Wälder rauschen, in denen
silberne Brunnen springen, gefüllt vom Was-
ser des Lebens.

An solchen Abenden saßen die Kinder enge
aneinandergebrückt und horchten auf Annelies,
die mit ihrer fatten Altstimme gar schön zu er-
zählen wußte.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Stellungen auf dem Nordufer wurden vom Gegner mit starken Feuerwellen besetzt, die Teilvorstöße der Engländer nördlich von Courcellette, Le Sars, Gueudecourt und Desbois einleiteten. Keiner der Angriffe ist gescheitert, sie haben dem Gegner nur neue Opfer gekostet.

Heeresgruppe Kronprinz

Der vorgestrichene französische Angriff nördlich von Verdun drang durch nebliges Wetter begünstigt, über die zerstörten Gräben bis zum Fort und Dorf Douaumont vor. Das brennende Fort war von der Besatzung geräumt, es gelang nicht mehr, das Werk vor dem Feinde wieder zu besetzen.

Unsere Truppen haben, zum großen Teil erst auf ausdrücklichen Befehl und mit Widerstreben, dicht nördlich gelegene, vorbereitete Stellungen eingenommen. In ihnen sind gestern alle weiteren französischen Angriffe abge schlagen worden, besonders heftige auch gegen Fort Vaux.

Deftlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich des Madiot-Sees bliesen die Russen ergebnislos Gas ab; das gleiche Mittel bereitete südlich von Gorodischtsche einen Angriff vor, der verlustreich scheiterte.

Im Abschnitt Zubilno-Zaturcy westlich von Luch machten im Abenddunkel russische Bataillone einen Vorstoß ohne Artillerievorbereitung; in unserem sofort einsethenden Sperrfeuer brachen die Sturmwellen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Zwischen Goldener Bistritz und den Osthängen des Rekenen-Gebirges wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

An der Ostfront von Siebenbürgen haben im Trotusul-Tal österreichisch-ungarische, auf den Höhen südlich des Bar Ditus bayerische Truppen den rumänischen Gegner geworfen.

An den Straßen auf Sinaia und Campolung haben wir im Angriff Gelände gewonnen.

Balkan-Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen.

Die Operationen in der Dobrubtscha nehmen ihren Fortgang.

Welchen Umfang die Rumänen ihrer Niederlage beimessen, geht daraus hervor, daß sie die große Donaubrücke bei Cernavoda gesprengt haben.

Unsere Luftschiffe bewarfen in der Nacht zum 25. Oktober Bahnanlagen bei Tetesti (westlich von Cernavoda) erfolgreich mit Bomben.

Mazedonische Front

Südlich des Prespa-Sees hat bulgarische Kavallerie Fühlung mit feindlichen Abteilungen.

Bei Krupa (an der Cerna) und nördlich von Gruniste sind Vorstöße der Serben abge schlagen worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wien, 26. Okt. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Deftlicher Kriegsschauplatz

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich von Campolung wurden rumänische Gegenstöße abge schlagen.

Südlich des Predeal-Passes sind unsere Honvedtruppen in erfolgreichem Fortschreiten.

Im Bereder-Gebirge säuberten bayerische Truppen einen Grenzstamm. Im Uz- und Patros- (Trotusul) Tal warfen österreichisch-ungarische Truppen, schon auf rumänischem Boden kämpfend, den Feind an mehreren Stellen.

In der Dreiländerede, auf den Höhen am Neagaru-Bache wurden russische Angriffe abge schlagen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich von Zaturcy brachen Angriffe russischer Bataillone vor den deutschen Hindernissen zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz

Auf unseren Stellungen im Wippachtale und auf der Karsthochfläche lag gestern vor-mittag heftiges Artillerie- und Minenfeuer, das gegen Mittag ein wenig nachließ.

Rekognoszierende feindliche Abteilungen, die sich unseren Stellungen näherten, wurden durch Handgranaten zurückgetrieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Aus dem Bereiche unserer Truppen nichts zu melden.

Konstantinopel, 26. Okt. (WB.) Amtlicher Bericht vom 25. Oktober:

Tigrisfront: Wir beunruhigten den Feind durch wirksames Feuer. Am 22. Oktober, abends unternahmen wir einen überraschenden Angriff gegen das englische Lager, das sich in der Gegend Schüsfaid befindet. Im Laufe des Angriffes drangen unsere Truppen zusammen mit freiwilligen Kriegeren in die Schützengräben des Feindes ein. Sie kehrten siegreich zurück, nachdem sie eine Menge Waffen und Kriegsmaterial erbeutet hatten.

Kaukasusfront: Bei unserer Vorhut fanden Schirmkämpfe statt. Wir machten noch einige Gefangene.

Von den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Unsere Truppen und die Truppen der Verbündeten, die am 25. Oktober die Verfolgung des geschlagenen Feindes fortsetzten, zogen am 25. Oktober morgens in Cernavoda ein. Einzelheiten fehlen noch.

Sofia, 26. Okt. (WB.) Amtlicher Bericht des Generalstabes.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Südlich des Prespa-Sees fand ein Gefecht mit schwachen feindlichen Abteilungen statt. Von der ganzen Front zwischen Prespa-See und dem ägäischen Meere ist nichts von Bedeutung zu melden, außer schwachem Artilleriefeuer längs der Küste des ägäischen Meeres.

Rumänische Front: Der Feind befindet sich auf der ganzen Dobrubtschafont in überstürztem Rückzuge auf Tulitscha, Braida und Harjovo. Die Verfolgung wird fortgesetzt. Am 25. Oktober nahmen wir 15 Offiziere und 771 Mann gefangen und erbeuteten 15 Maschinengewehre.

An der Donaufont hat sich nichts ereignet.

Vom Seekrieg.

Die U-Boote.

Berlin, 27. Okt. Verschiedene Morgenblätter lassen sich aus New York melden, daß die drei deutschen Tauchboote „U 53“, „U 58“

und „U 61“ sich gegenwärtig auf der Höhe der Küste der Vereinigten Staaten befinden, bezw. verborgen halten.

Schiffsverluste.

Berlin, 26. Okt. Die „Post“ 3tg. meldet aus Kristiania: Seit dem 1. September sind im Kreuzkrieg 56 norwegische Dampfer von über 79 000 Brutto-Registertonnen mit über 51 Millionen Kronen Versicherungsverlust versenkt worden.

Rotterdam, 26. Okt. (WB.) Pionds meldet: Der Dampfer „Sidmouth“ ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 26. Okt. (WB.) Pionds meldet aus Plymouth: Der norwegische Dampfer „Anna Gurin“ (1147 Tonnen) ist versenkt worden, die Besatzung wurde gerettet.

Kristiania, 26. Okt. (WB.) Einem Telegramm aus New Castle zufolge ist der Dampfer „Dido“, mit Eisenbahnschienen nach England unterwegs, versenkt worden. Die Mannschaft wurde gerettet und nach NewCastle gebracht. „Dido“ (332 Tonnen) war in Sanders beheimatet.

Swendborg, 26. Okt. (WB.) Nach einem Telegramm an die Reederei des Dreimasters „London“ (184 Tonnen) in Thuroe, ist dieser in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesteckt worden. Die Mannschaft wurde gerettet. Der Schoner war nach Hartlepool mit Grubenholz unterwegs.

Kurze politische Mitteilungen.

Zum Landtagsabgeordneten anstelle des verstorbenen Abgeordneten Piehler wurde für den Wahlkreis Nordhausen-Graschast Hohenstein Justizrat Dr. Max Lewin, Berlin mit allen abgegebenen Stimmen gewählt.

Zu Ehren des Prinzen Waldemar von Preußen gab der Sultan am Montag ein großes Festmahl im Sultanshloß. Der Prinz saß zur Rechten des Sultans, links der Botschaftsrat von Radomitz. Der Prinz besuchte unter Führung des ersten Dragomans der Botschaft Dr. Weber die Schenswürdigkeiten Stambuls.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem bayerischen General der Kavallerie Freiherrn v. Gehstättel, kommandierender General eines Armeekorps, ist der Orden Pour le mérite verliehen worden.

Der türkische Minister des Aeußern Halil Bey ist von Wien nach Konstantinopel abgereist.

Die englischen Verlustlisten vom 23. und 24. Oktober enthalten die Namen von 321 Offizieren (104 gefallen) und 5640 Mann bezw. 117 Offizieren (67 gefallen) und 2480 Mann.

Die „Times“ erfährt aus Chicago vom 25. daß die Werten für den Ausgang der Präsidentschaftswahlen jetzt für beide Kandidaten gleich stehen.

Reichstag.

vom 26. Oktober 1918.

In der heutigen Reichstagsitzung wurde die Beratung des Berichts des Hauptausschusses über die auswärtige Politik und die Tagung des Ausschusses während der Vertagung des Reichstags fortgesetzt.

Die Konservativen beantragen, die Einberufung des Hauptausschusses während des Krieges zur Besprechung auswärtiger Fragen auf dem Verfassungswege vorzubereiten.

Der türkische Ehrensäbel.

Der seitens unseres Kaisers dem türkischen Sultan gestiftete und inzwischen in Konstantinopel überreichte Ehrensäbel ist ein Gegenstück zu dem Degen, den vor mehreren Jahren der türkische Herrscher unserem obersten Kriegsherrn widmete, er ist ein Prunkstück ersten Ranges und eine Höchstleistung der Waffen- und Edelmetall-Feinschmiedekunst.

Das Muster, mit Paraderkopf und Einbügel entspricht den in unserer Armee am meisten üblichen, gefällig im Ansehen und brauchbar im Dienst und Ernstfalle. Die Zeichnungen der Verzierungen, sowohl auf dem Schutzhügel, den Paraderlingen und der Scheide sind von Professor Doepler von der Kunstgewerbeschule Berlin entworfen; nach ihnen erfolgte die Modellierung und Herstellung in der Fabrik des Hoflieferanten Neumann-Berlin. Nur die Klinge wurde in Solingen angefertigt und zwar aus echtem sogenanntem türkischen Damaszener Stahlmaterial. Wenigleich in Solingen hergestellt, entspricht die Anfertigung dieser Damaszenerklingen doch derjenigen der wirklichen antiken Klingen; die Geheimnisse dieser Fabrikation wurden unserer Solinger Industrie überliefert, sie wurden von den Spezialschmieden von Generation zu Generation geheim gehalten, doch ist ihre Herstellung mit allen Feinheiten der Neuzeit unserer Nachwelt durch die Städtische Fachschule in Solingen gesichert. Hochliegend und verguldet befindet sich auf der einen Seite der Klinge der Spruch:

Abg. Gröber (Ztr.) tritt für den Schußantrag ein. Wo das Volk Stämme Blut vergießt, sei es nötig, daß die Regierung durch Aussprache im Schuß erhalten bleibt.

Staatssekretär Jagow führt an, daß dem aus den Anträgen hervorgehende Wunsch seitens des Reichskanzlers schon in Betracht gezogen worden sei. Er habe bereits mit den Parteiführern schon zu verschiedenen Malen Rücksprache genommen.

Staatssekretär Dr. Helfferich betont, daß Angelegenheit in enger Verbindung mit der Reichsverfassung steht. Der konservativ-trag werde der Verfassung mehr gerecht, als der Kommission.

Abg. Dr. Gradnauer (Soz.) tritt für seine Partei, dem Antrag des Hauptausschusses zuzustimmen und den konservativen Antrag abzulehnen. Der Reichstag könne Ausschluß müsse immer auf dem Wege

Abg. Haubmann (F. Vp.) hebt hervor, daß der Reichstag stärkeren Anteil an der auswärtigen Politik zu nehmen müsse. Wenn die Regierung nur die Dauer des Krieges Geltung haben lassen, wäre ein volles Einverständnis mit der Regierung erzielt worden.

Abg. Stresemann (Ntl.) zieht die gleiche in der parlamentarischen Behandlung der auswärtigen Politik in England, Deutschland. Dort habe die Öffentlichkeit fördernde Wirkung gehabt, und die Regierung sei schädlich, als ob man einen Krieg unter Ausschluß der Öffentlichkeit führen könne. Der Redner fragt nach den gesprochenen Reformen und kritisiert die Einschränkung der Zulassung zum diplomatischen Dienst.

Abg. Kretsch (Konf.) begründet den Antrag der Konservativen. Das kaiserliche Tagungsrecht dürfe nicht unwirksam gemacht werden. Den Schritt zum parlamentarischen System mache seine Partei nicht mit.

Staatssekretär Dr. Helfferich kommt darauf, daß die Anträge mit dem parlamentarischen System nichts zu tun hätten. Die kaiserliche Verfassungsordnung schließe den Reichstag, den Reichsausschuss und Kommissionen. Zu Ausnahmen in der Regierung bereit. Wenn ein Bedürfnis bestehe, so könne man sich über das Zustandekommen des Ausschusses von Fall zu Fall entscheiden.

Abg. Ledebour (Soz.) polemisiert gegen den Vorredner und ironisiert über Stresemann. Aus der Geheimdiplomatie müsse man herauskommen. Die parlamentarische Verfassung müsse verlängert werden. Nichts dürfe durchgepeitscht werden. Auch die Frauen müßten an den parlamentarischen Arbeiten teilnehmen.

Abg. Freiherr von Richthofen tritt nochmals für den Schußantrag ein. Nach der Bemerkung des Abg. Gröber, daß die Regierung heute schon pariert habe, daß der Reichstag nach dem Ende des Krieges wieder in seine alte Stellung in auswärtigen Dingen zurückgekehrt sei, tritt vor der Abstimmung über den Antrag eine Vertagung ein.

In der morgen nachmittag 3 Uhr beginnenden nächsten Sitzung wird die Abstimmung erfolgen und Anträgen, Kommissionsberichten, Nachtragsetat, Börsenhandel mit Wertpapieren und der Rest der heutigen Tagesordnung verhandelt werden.

„Gottes Ehr, Männer Wehr Gottes Ehr, Männer Wehr“ auf der anderen Seite in türkischen Zeichen die Widmung:

„Seine Majestät der Deutsche Kaiser Wilhelm II. Seinem Verbündeten Osmanen Padiſcha El-Cahsi Muhsin Reichshah V. Zur Erinnerung an den Weltkrieg. 27. Januar 1918.“ Auf dieser Seite befindet sich neben der Schrift der türkische Halbmond mit dem Adler gegenüber auf der anderen Seite der Reichsadler.

Die Scheide besteht aus reinem Gold, hat einen breiten verzierten Bügel, welcher sich der Ring befindet und über die ganze äußere Fläche mit Edelsteinen besetzt ist. Die Scheide ist ein Symbol: die Paraderklingen darstellen, d. h. in der Fahne des Kaisers, auf der einen Seite sich duckende britische Löwe, auf der anderen Seite der deutsche Adler. Der Bügel der Scheide trägt die Aufschrift: „Seine Majestät der Deutsche Kaiser Wilhelm II. Seinem Verbündeten Osmanen Padiſcha El-Cahsi Muhsin Reichshah V. Zur Erinnerung an den Weltkrieg. 27. Januar 1918.“

Vorne vor dem Bügel befindet sich ein majestätisches Goldes hergestelltes, der Kaiser des Sultans, darüber mit Brillanten besetzt, die türkische Halbmond mit dem Adler, die größere feurige Brillanten in den Paraderköpfen verleiht der Waffe den Ausdruck der Kraft und des Glanzes, die sowohl der Spender wie der Empfänger des Ehrensäbels als oberste Repräsentanten ihrer Armeen verkörpern.

Was eine moderne Feldschlacht kostet.

Wenn man die Berichte über die in diesem Kriege gelieferten erbitterten Schlachten liest, so denkt man zunächst an die Menschenopfer, die sie kosten. In zweiter Linie aber fragt man sich, wie hoch wohl der materielle Wert einer modernen Schlacht sein kann. „Lecture pour tous“ versucht darauf zu antworten. Diese Monatschrift erzählt:

Die Schlacht beginnt, die Geschütze donnern, mit unglaublicher Geschwindigkeit überschütten die Gegner einander mit Artilleriefeuer und Geschossen ungeheuren Kalibers. Die Munitionswagen werden schnell geleert, um recht schnell wieder gefüllt werden zu können. Zahlreiche Züge schleppen die Munition in die Munitionsparks. Im Hinterlande sind hundttausende von Männern und Frauen Tag und Nacht tätig, um Munitionen und sonstiges Kriegsmaterial herzustellen, das während der Schlacht in wenigen Minuten verbraucht wird. Um zu einer guten Durchschnittsberechnung zu gelangen, nimmt sich „Lecture pour tous“ eine französische 75 mm Batterie zum Muster. Eine solche Batterie besteht aus 4 Geschützen und 12 Munitionslarren. Außerdem besitzt jedes Geschütz und jeder Munitionslarre einen Munitionsvorrat, so daß jede Batterie 16 solcher Munitionsvorräte in sich begreift. Jeder Vorrat führt 24, jeder Munitionslarre 72 Geschosse, so daß jeder Batterie 1248 Geschosse zur Verfügung hat, jedem Geschütz demnach 312. Jedes Geschütz kann innerhalb 24 Stunden 400 Pa-

dungen feuern, bei schneller Bedienung des Geschützes 20 in der Minute. Letzteres kommt allerdings selten vor, denn das Metall könnte eine derartige Kraftprobe nicht lange aushalten. Ein Schrapnell mit Auslösung kostet 30 Franken. Nach 6000 Schüssen wird ein 75 mm Geschütz gebrauchsunfähig. Jedes derselben kommt auf 1800 Franken zu stehen. Mit anderen Worten, jeder Schuß kostet an Abnutzung 3 Franken. Fügt man den Wert des Geschützes hinzu, so kostet jedes Geschütz 18 500 Franken, täglich nach Abgabe von 400 Schüssen. Die 12 cm Feldgeschütze eines Armeekorps kann man in Tätigkeit auf 1 600 000 Tageskosten veranschlagen, sie verbrauchen während dieser Zeit 300 000 Kilo Metall. Noch kostspieliger ist natürlich die schwere Artillerie. Es wurde ausgerechnet, daß jeder Schuß aus den sehr schnell sich verbrauchenden französischen 32 cm Kanonen nebst Materialabnutzung die Kleinigkeit von 6410 Franken kostet. Man hat ferner herausgerechnet, daß, wenn man die Kosten des gesamten Artillerie- und Infanteriefeuers während der ersten hundert Tage der Verdunschlacht zusammenrechnet, der Tod eines deutschen Soldaten dem deutschen Heereskommando 75 000 Franken gekostet hat. (Zweifel sind erlaubt!) Den Engländern allerdings kam feinerzeit der Burenkrieg noch teurer zu stehen. Jeder erschossene Bure bedeutete für sie einen Barverlust von 200 000 Franken. Die Balkankriege waren „billiger“, denn dort war jeder tote Soldat nur 50 000 Franken wert!

12 Milliarden - Kredit.

Am 27. Okt. Die sozialdemokratische Fraktion faßte laut „Vorwärts“ gegen 15 Stimmen den Beschluß, 12 Milliarden Mark zu bewilligen. Im Plenum hierzu eine Erörterung.

Der Senioren - Konvent.

Am 26. Oktober. (W. B.) Der Seniorenkonvent des Reichstages trat vor der Vollversammlung zu einer Besprechung zusammen. Gang und Dauer der Verhandlungen im Hauptsaal des Reichstages für den Reichstag in Frage. Die Verhandlung, zunächst die heutige Sitzung zu erledigen und jedenfalls die Beratungen der Ernährungs- und der Vollversammlung abzuhalten. Ob am zweiten und dritten November die Beratungen der Ernährungs- und der Vollversammlung abzuhalten. Hierüber im Hauptsaal ab. Hierüber in der Seniorensitzung in einer abermaligen Sitzung am Freitag Stellung zu nehmen.

Lieblichkeit.

Am 26. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Der Ausschuss des Reichstages für die Ernährungs- und der Vollversammlung abzuhalten. Hierüber in der Seniorensitzung in einer abermaligen Sitzung am Freitag Stellung zu nehmen.

Der preussische Landtag.

Der Reichstag geht in den ersten Tagen November in die Ferien. Ihn wird der preussische Landtag ablösen, der am 16. November seine neue Tagung beginnt. Schon am ersten Tage tritt der Seniorensitzung des preussischen Abgeordnetenhauses zusammen, um den Arbeitsplan für die kommende Tagung aufzustellen. Das preussische Abgeordnetenhaus wird nur etwa vier Wochen tagen, um einige dringende parlamentarische Arbeiten zu erledigen. Der Reichshaushaltsplan für das Wirtschaftsjahr 1917 wird dem Landtag nicht vorgelegt werden. Das Parlament wird aber bei seinem Zusammenkommen Diätenvorlage vorfinden, die die Abgeordneten und die Freizeithilfen ähnlich wie im Reichstag regelt. Im Wohnungsgesetz steht in Aussicht, wird der Bericht des Ausschusses der Schatzungsamts- und Stadtschatzungsamts vorliegen; vielleicht auch eine neue Vorlage und daneben allerlei kleine parlamentarische Gesetze, die aus der Zeit der Reichstagsferien stammen. Auch das preussische Abgeordnetenhaus wird in eine umfangreiche Beratung der politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten eintreten und besonders die Ernährungsfragen erneut behandeln. Das Herrenhaus tritt 8 Tage später zusammen. Mitte November wird sich der Landtag, dann bis Januar vertagen und im neuen Jahre wieder beraten.

Stadtnachrichten.

Kurhaus-Theater. „Die geschiedene Frau“, Operette von Viktor Leon, von Leo Fall. Eine Pause, wenn wir recht unglücklich sind, von rund einem halben Jahr. Diese Operette aus der hiesigen Operette eine Auferstehung und wurde zum Brechen vollen Hause mit Freude begrüßt. Obgleich Lieber wie „Schlafpuppe“, „Kind, Du kannst tanzen“, „Gondola“ und „Man steigt nach“ von Grammophon bis zur Bewußtlosigkeit untergequert wurden und werden, die nicht immer empfindungsstark, aber nicht melodische, prickelnde Musik hinterließ den Eindruck der Abgegriffenheit. Die Partitur zeigt immer wieder, daß es ein richtiges Musikstück und kein Musikantenspieler ist, dem es musikalisch zu fesseln. Das Libretto, das sich bei der alten Bekanntheit der „geschiedenen Frau“ hier darauf beschränkt, hat nicht gerade großen Reiz. In diesen Gedanken, ist aber dafür recht viel, und es gewann durch das Spiel der Darsteller, die den ersten Akt, leitete famos ein und wirkte über der beiden folgenden gut mit. Wir sind nicht boshafte, sonst hätten wir den beiden folgenden gut mit. Wir sind nicht boshafte, sonst hätten wir den beiden folgenden gut mit. Wir sind nicht boshafte, sonst hätten wir den beiden folgenden gut mit.

den 10 Jahren seines hiesigen Wirkens schon oft bewiesen, daß er die Bühne meisterhaft ausstatten kann.

Die musikalische Leitung hatte Herr Kapellmeister Langritz inne, unter dem Bühne und Orchester gut ineinander griffen; nur muß er sich von der Partitur etwas freier machen und mehr dämpfen; mit Ausnahme von der Ouverture war die Musik zu laut. Die Aufführung war durchweg im Spiel besser wie im Gesang. Gut in diesem war eigentlich nur Fräulein Blanda Hoffmann (Gonda), ihr Spiel war rassistisch und sicher. Ein sehr schönes Pärchen, dessen gesangliche Leistung auch dankbar anzuerkennen ist, gaben Fräulein Frieda Krenn und Herr Fredy Karsten ab, auch hinsichtlich der Darstellung blieben sie ihren Rollen nichts schuldig. Herr Julius Dewald und Fräulein Emma Denner machten als Karel und Jana (die geschiedene Frau) lebenswahre Figuren, und Karel durfte als Zeichen, daß seine Leistung geschätzt wird, wieder zwei Blumensträuße in Empfang nehmen. Fräulein Denner weiß ihre vielen guten Seiten auf der Theaterbühne bedeutend besser als im Konzertsaal hervorzukehren und hat unbestreitbar einen großen Anteil an dem Erfolg. Große Freude war allgemein über den prächtigen Humor und die künstlerisch abgetönte Komik des Herrn Georg Land (Gerichtsbeisitzer); Herr Hans Imhof legte in die Partie des Generaldirektors der Schlafwagen-Gesellschaft etwas zuviel von seiner behenden Laune. Der Schlafwagenkondukteur Scrop des Herrn Max Jan litt an Steifheit; es mühte sich schon arg regnen, wenn die Adeline, wie sie Fräulein Helma Krahe war, oder die Gonda ihren Sonnenschirm zumachte, um unter sein Regendach zu kommen. Der Gerichtspräsident hatte in Herrn Alwin Helgson einen schneidigen Vertreter. Die paar Nebenrollen wurden von den Herren Georg Schlimmer, Martin Haas und Heinz Schenke gut bestritten.

Die große Zuschauerschar war mit dem Beifall in guter Geberstimmung.

F. N.

*** Fleischkarten.** Zur Erleichterung für das Publikum werden die Fleischkarten bei der morgen beginnenden Ausgabe verlosungsweise von den Weggern gegen Rückgabe der alten Karten ausgegeben. Wir verweisen auf die Anzeige in diesem Blatt.

*** Reichsreisebrotmarken.** An die Stelle der verschiedenen Landesreisebrotmarken tritt ab 1. November die Reichsreisebrotmarke. Zum Teil ist diese schon jetzt im Verkehr, wird aber am 1. n. M. offiziell eingeführt. Die bisherigen Landesbrotmarken werden von diesem Zeitpunkt an nicht mehr ausgegeben, die, welche sich noch im Besitz der Verbraucher befinden, behalten, wie uns gemeldet wird, ihre Gültigkeit bis 1. Dezember.

*** Lehrlinge und Turnvereine.** Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat sich gegen die Zulassung von Mädchen auf den Baugewerkschulen und gegen die Freigabe eines Nachmittags an die Lehrlinge zu ihrer militärischen Ausbildung, aber für die zwangsweise Einreihung der Lehrlinge in die bestehenden Turnvereine ausgesprochen.

*** Gefängnisstrafe für Mißbrauch der Bezeichnung „Feldpostbrief.“** Vor der Halberstädter Straßkammer hatten sich eine Schneiderin und eine Arbeiterfrau zu verantworten, die beide einen Brief mit dem Absendervermerk eines ihnen bekannten Landwehrmannes als Feldpostbrief bezeichnet und ihn ohne Freimachung aufgesendet hatten. Der Postfaktor ist dadurch um 15 und 20 Pfennig geschädigt worden. Die eine Angeklagte vertrat den merkwürdigen Standpunkt, daß es doch jetzt im Kriege jedermann erlaubt sei, sich der portofreien Feldpost bedienen zu können. Das Gericht sah aber das Begehen der Angeklagten als Fälschung einer Privaturskunde an und verurteilte deswegen und wegen Betrugs die Schneiderin zu zwei Wochen Gefängnis. Die Arbeiterin, die mehr als Verfälscherin der Trägerin der sonderbaren Auffassung von Feldpostsendungen erschien, erhielt eine Gefängnisstrafe von zehn Tagen.

*** Keine Erhöhung der Streichholzpreise.** Vor einigen Monaten hatte der Verein Deutscher Zündholzfabrikanten beschloßen, daß dem Kleinhandel das Paket Streichhölzer mit 10 Schachteln zum Preise von 38 Pfg. überall in Deutschland geliefert und mit 45 Pfg. verkauft werden soll. Neuerdings ist jedoch der festgesetzte Verkaufspreis zum Teil erheblich überschritten worden. Jede Ueberschreitung ist aber eine unberechtigte Preistreiberei, gegen die die zuständigen Behörden einschreiten werden.

*** Keine Reichsabgabe auf Drucksachen.** Die Reichsabgabe auf Briefe und Postkarten hat sich beim Publikum schnell eingelebt. Es waren verhältnismäßig wenig Nachtaxierungen notwendig. Gewisse Irrtümer scheinen aber immer noch ziemlich verbreitet zu sein. Die erhöhte Gebühr wird von den Absendern vielfach entrichtet, wo sie gar nicht vorgeschrieben ist. So werden vielfach Drucksachen, die nur 3 oder höchstens 5 Pfennig

kosten, mit einer Briefmarke zu 7½ Pfennig versandt, während die Gebühren der Drucksachen jedoch unverändert geblieben sind.

*** Festsetzung von Höchstpreisen für verdorbene Speisefette.** Durch Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts ist der Grundpreis für verdorbene Butter auf 30 M unter dem Grundpreis für abfallende Ware für je 50 Kilogramm festgesetzt. Der Grundpreis für verdorbene Margarine ist auf 120 M und für sonstige verdorbene Speisefette einschließlich Speise-Knochenfett auf 175 M für je 50 Kilogramm festgesetzt. Als verdorben gelten die Speisefette, die für den menschlichen Genuß nicht geeignet sind. Der Zuschlag zu den festgesetzten Preisen bei dem Weiterverkauf verdorbener Speisefette im Großhandel darf insgesamt 4 M für je 50 Kilogramm nicht übersteigen. Daß an sich die Festsetzung eines Höchstpreises für die nicht zur menschlichen Ernährung dienende, in ihrem Gebrauchswert sehr verschiedene Ware schweren Bedenken unterliegt, ist selbst verständlich. Der Eingriff ist aber erforderlich geworden, weil sich die unlautere Spekulation des Ankaufs verdorbener Fette zu bemächtigen anfing und verdorbene Fette höher bezahlte, als gute Butter und Margarine. Diesem Zustand ist durch Erlaß der Bekanntmachung nunmehr ein Ende gemacht worden. (W. B.)

*** Planmäßige Verteilung von Futtermitteln.** Das preussische Landesamt für Futtermittel hat, nachdem es kürzlich die Bestimmungen über die Abgabe von Futter an die Mast- und Hauschweine herausgegeben hat, jetzt auch Bestimmungen über die Verteilung des Futters an die übrigen Tiergattungen veröffentlicht. Aus ihnen ist zu ersehen, daß die verfügbaren Futtermittelmengen äußerst geringe sind, so daß die Landwirtschaft auch bei intensiver Verwendung ihrer eigenen Futtermittel kaum in der Lage sein wird, die Erzeugung in der bisherigen Höhe aufrecht zu erhalten. Den Kuhhaltern wird pro Kuh und Wirtschaftsjahr nicht mehr als 1 Ztr. Kleie zur Verfügung gestellt werden können. Diese geringe Menge Kleie kann, wie das Landesfuttersammelamt selbst angibt, nur zur Aufzucht von Kälbern dienen. Die im übrigen noch zur Verfügung stehende Kleie wird im Einvernehmen mit der Landesfuttersammelstelle auf die Provinzen nach dem Maßstabe der Milch- und Felleistung verteilt. Die Unterverteilung innerhalb der Provinzen wird Sache der Provinzialfuttersammelstellen sein, die dies wiederum im Einvernehmen mit der Provinzialfuttersammelstelle durchführen muß. Die geringen Mengen von Delkuchen werden hauptsächlich der Kälberaufzucht zugute kommen müssen. Auch für die Fiegen sind geringe Mengen von Kleie zur Verfügung gestellt, was außerordentlich wertvoll ist.

Sehr bedauerlich ist es, daß den Pferden auf dem Lande nur die jetzt übliche unzureichende Haferration zugebilligt werden kann. Die zur allgemeinen Verteilung gelangenden, öftentlich bewirtschafteten Futtermittel bleiben den gewerblichen Pferdehaltungen vorbehalten, was für die Landwirtschaft ein großes Opfer bedeutet. Für das Geflügel stehen je 15 Gramm für Kopf und Tag für Städte und 5 Gramm für ländliche Ortschaften in Aussicht.

Das Landesfuttersammelamt empfiehlt den Provinzialstellen dringend, Reserven in Futtermitteln anzulegen, damit sie bei Stockung der Ueberweisung in der Lage sind, ausgleichend und bei besonderen Nöten heilsam eingzugreifen.

< Haus-Tag. Die Ortsgruppen des Provinzialverbandes Hessen und Hessen-Nassau des Hansabundes, die heute einen Kreis von 70 Vereinen umfassen, treten am Sonntag, den 19. November 1916 im kleinen Saale des Kurhauses zu Wiesbaden, zu einer Kriegstagung zusammen, die als einziger Gegenstand der Beratungen Vorträge über die Ueberleitung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft umfaßt. Es werden drei Referate erstattet. Die Verhältnisse von Industrie, Groß- und Kleinhandel bepricht Reichstagsabgeordneter Geheimrat Kieffer-Berlin, die Angelegenheiten des Handwerks und Mittelstandes behandelt Obermeister Knies-Cassel; die Wünsche der Angehörigen werden durch Generalsekretär Baum-Frankfurt a. M. erörtert. Alle Mitglieder des Hansabundes haben zu dieser Veranstaltung Zutritt. Anfragen sind an die Frankfurter Geschäftsstelle des Hansabundes, Steinweg 5 zu richten.

△ Liebesgaben für die Flieger. Zahlreiche Anfragen an die Inspektion der Fliegertruppen und die Schriftleitungen der Zeitungen beweisen, daß in weiten Kreisen jetzt beim Herannahen der Weihnachtszeit dankbar unterer Flieger gedacht wird. Um eine gleichmäßige Verteilung der Weihnachtsgaben zu gewährleisten, ist eine Liebesgaben-Zentrale der Fliegertruppen in Berlin W. 30, Kurfürstendamm 14/15, eingerichtet worden. Geldbeiträge oder sonst zur Verwendung geeignete Sachen werden dort dankbar entgegen genommen. Besondere Wün-

sche betreffend Zuwendung an bestimmte Abteilungen können berücksichtigt werden. Nahrungsmittel, die im Heimatgebiet selbst knapp sind, sowie Sachen, die beschlagnahmt oder nur gegen Bezugschein zu haben sind, kommen nicht in Betracht.

Vom Tage.

Frankfurt a. M., 27. Okt. In der nichtöffentlichen Stadtverordneten-Sitzung wurde Stadtsyndikus Dr. Landmann (Mannheim) mit 40 Stimmen zum besoldeten Stadtrat gewählt. Dr. Quack erhielt 11 Stimmen. Das Gehalt des Gewählten wurde auf 14000 Mark festgesetzt. Bei der Wahl der unbefoldeten Stadträte erhielt zunächst Stadtverordneter Rupp 32 Stimmen gegen 13, die auf den Sozialdemokraten Weidner entfielen, außerdem wurden 4 weiße Zettel abgegeben. Mit 33 Stimmen gegen 16 weiße Zettel erfolgte dann die Wahl des Prof. Dr. Ziehen.

Aus Nassau, 26. Okt. Gestern verstarb der Senior der Fortschrittlichen Volkspartei im ersten nassauischen Reichstagswahlkreis Mühlenbesitzer Stricker-Esch.

Fulda, 25. Okt. Der Mitinhaber der Fuldaer Stanz- und Emailierwerke Kommerzienrat Reizert stiftete anlässlich seiner Silbernen Hochzeit 30000 Mark für verschiedene gemeinnützige Zwecke.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 26. Okt. (Priv. Tel.) Den Abendblättern zufolge ist der Preis der Kleiststiftung, der die Förderung junger aufstrebender Talente durch Ehrengaben bezweckt, an die ostpreussische Dichterin Agnes Miegel und den Rheinländer Heinrich Versch, der vor der Einberufung zum Heere Kesselschmied war, verliehen worden.

Kurhaus Bad Homburg.

Samstag, den 28. Oktober.

Nachmittags von 4—5½ Uhr:

Konzert in der Wandelhalle.

- Leitung: Herr Konzertm. Willem Meyer.
1. Macedonischer Marsch Millöcker
 2. Ouverture z. Op. Zar und Zimmermann Lortzing
 3. Liebesliedchen Drdla
 4. Der Opernfreund Potpourri Schreiner
 5. Komische Ouverture Keler-Bela
 6. Blütenzauber. Walzer Jvanovici
 7. Serenade Gaal
 8. Potpourri a. d. Op. Die Fledermaus Strauss

Abends 8 Uhr:

Sonder-Konzert

- unter Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Minni Haller-Sardot-Frankfurt.
Leitung: Herr Kapellmeister J. Schulz.
1. Ouverture z. Op. Idomeneo Mozart
 2. Recitativ und Arie aus Ariadne auf Naxos J. Haydn
 - (Fräulein Minni Haller-Sardot.)
 3. Suite in D-dur J. S. Bach
 - Ouverture. Air. Gavotte. Bourée, Gigue. a. Von waldbekränzter Höhe b. Saphische Ode c. Das Mädchen d. Vergebliches Ständchen (Fräulein Minni Haller-Sardot.)
 - (Am Klavier: Herr C. Wünsche.)
 5. Ouverture zu Athalia F. Mendelssohn

Der für jedermann unentbehrliche
„Kriegsratgeber“
ist in der Geschäftsstelle
des „Taunusbote“
zu haben.

Der heutige Tagesbericht war bis zum
Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Kirchliche Anzeigen.

- Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche.**
Am 19. Sonntag n. Trinitatis, den 29. Oktober
Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Dekan
Holzhäuser (Jac. 5, 13—16.)
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst Herr
Dekan Holzhäuser.
Nachm. 5 Uhr 30 Min. Herr Pfarrer Wenzel.
(Jac. 5, 19—20.)
Mittwoch, den 1. Novbr. abends 8.10 Uhr:
Kirchliche Gemeinschaft im Kirchenaal 3.
Donnerstag, den 2. Nov. abends 8 Uhr 10 Min.
Kriegsbesinnung mit anschließender Abendmahls-
feier Herr Pfarrer Wenzel.
- Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche.**
Am 19. Sonntag n. Trinitatis, den 29. Oktbr.
Vormitt. 9 Uhr 40 Min.: Herr Pfarrer Wenzel.
Am Mittwoch, den 1. November abends 8 Uhr
10 M. Kriegsbesinnung Herr Pfarrer Wenzel

Hüte u. Pelzfachen
werden schick und billig modernisiert
Bed neu angefertigt. 3338
Bestellungen werden angenommen.
Elisabethenstraße 12, I.

Engl. und franz. Sprachunterricht

Nachhilfe für Schüler in allen
Fächern. Vorbereitung für Prüf-
ungen Einj. Freiw. Dolmetscher u.

B. Dannhof,

Staatl. gepr. Sprachlehrerin
3620 Höfstraße 33, I.

Wilde Kastanien und Eichen

zu kaufen gesucht
das Pfund zu 12 Pfg.
Hedderheimer
Kupferwerk
Werk Hedderheim.
3738

Handelslehrer

erteilt Privatunterricht
in allen Handelsfächern. Anfragen
unter F. 3662 Geschäftsstelle dieses
Blattes.

Fräulein

als Hilfe für den Verkauf und
die Lagerverwaltung unseres
Ladengeschäftes
gesucht.

Schriftliche Angebote mit Zeugnis-
abschriften und Gehaltsansprüchen an
Elektrizitätswerk.

Mit der

3740

Registrierung

vertrauter Beamter oder
Beamtin
gesucht

Schriftliche Angebote mit Zeugnis-
abschriften und Gehaltsansprüchen an
Elektrizitätswerk.

Arbeiterinnen

bei gutem Lohn gesucht.

W. Benninghoven,
3741 Weißkirchen.

Gebrauchter guterhaltener zweirädrig. Handkarren

zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten
mit äußerster Preisangabe unter
D. 3747 Geschäftsstelle.

Für ein 3jähr. Kind
wird auf 4 Wochen gute Pflege
gesucht. Monatlich 30 M. zu erf.
Thomasstraße 6, Stb.

Zu vermieten

Zum 1. Januar 1917 Louisenstr. 9
eine vier Zimmer-Wohnung-
eine drei Zimmer-Wohnung,
3429 Heinrich Bausch.

Obereschbach

dicht an der Haltestelle, Linie 25
eine gr. 3 Zimmerwohnung
Küche, Speisekammer extra Bad,
gr. gedeckt. Balkon, Waschl. Bleich-
platz, elektr. Licht, Stanbf. mitteln
in gr. Garten gel. sofort zu verm.
Gartenant. wird g.w. Fr. M. 450.
(Neubau) 3751a
Näheres bei F. Weber dortselbst.

Freundliche

2 Zimmerwohnung

ev. mit Mansarde zu vermieten
2713a Am Mühlberg 49.

Möbl. Zimmer

und Mansarde zu vermieten.
3119a Höfstraße 11, III.

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. 3487a
Hofmaler Karl Lepper.

Schneehühner

per Stück Mark 2

solange Vorrat reicht

3753

W. Lautenschläger,

Telefon 404.

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 420,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.

London, Mainz, Saarbrücken,

Cöpenick, Cöstrin, Frankfurt a. O.,

Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg.

Potsdam, Wiesbaden,

Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg

Köln: A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.G.

Uebnahme von Vermögensverwaltungen,
An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf
längere und kürzere Termine.

Schrankfächer unter Mitverschluss des Mieters.
Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.
Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude

Preise für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur M 1.50

Kopfwaschen ohne Frisur M 1.—

(1866) Für Mädchen unter 14 Jahre M — 75

Einfache Frisur M 1.—

Frisur mit starker Welle M 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei

Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschlager, Louisenstr. 87.

Telefon 317.

Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nach-
richt, daß mein lieber Mann, unser guter Bruder
und Onkel

Herr Ernst Soltan

durch einen plötzlichen Tod im Alter von 70 Jahren in die
Ewigkeit abgerufen wurde.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Soltan geb. Fuchs.

Auf Wunsch des Verstorbenen Einäscherung in aller Stille.

Von Kondolenzbesuchen bittet man dankend abzusehen.

3750

Dankagung.

Für die wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme an
dem uns betroffenen schmerzlichen Verlust sagt herzlichsten
Dank

Familie Groß.

Bad Homburg v. d. H., 26. Oktober 1916. (37.9)

Fleischration und Ausgabe der Fleischkarte.

Die Ration an frischem Fleisch für die Woche vom 23.—29. Okt.
wird auf 100 Gramm festgesetzt, mithin sind, falls die volle Ration
beansprucht wird, 4 Scheine an den Metzger abzugeben. Die
Kartentinhaber verbleibenden Scheine können gemäß unserer Bekannt-
machung vom 20. ds. Mts. benutzt werden, entweder zur Entnahme
Fleischkonserven, Wurst, Speck, Wildpret oder Hühnerfleisch
oder zum Zwecke des Verzehrens von Fleisch in Wirtschaften.

Die Fleischkarte für die Zeit vom 30. Oktober bis 26. Nov.
1916 kann am Samstag, den 28. ds. Mts. bei der Fleischabgabe
den Metzger in Empfang genommen werden gegen Rückgabe
Stammfleischkarte, welche mit dem Namen der Berechtigten ver-
sehn muß für die Zeit vom 2.—29. Oktober nebst etwa übrig gebliebenen
Abschnitten.

Ohne die Stammkarte wird keine neue Fleischkarte
verabfolgt werden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 27. Okt. 1916.

Der Magistrat

Lebensmittelversorgung

3754

Belegenheitskauf.

1 Posten Lederhause Schuhe

mit altem Lederboden

Größe 34 bis 37

Paar von 1.50 Mark an

solange Vorrat reicht,

ferner für den Herbst

Schulstiefel, m. u. ohne Beschlag

Frauen-Halbshuh für Feldarbeit

Herrn-Hackentiefel

Winterware

zu billigen Tagespreisen

empfehl.

Schuhlager

Karl Widel

Kind'sche Stiftsgasse 20.

In Gonzenheim

ist an der Haltestelle der Elektrischen
eine Parterrewohnung von 3
Zimmern zu vermieten. Monatlich
M 30 Miete. Zu erfragen
2456a Hauptstraße 14.

3 Zimmerwohnung

und große Mansarde, Gas, Wasser
und allem Zubehör per 1. Januar
zu vermieten. 3420a
Glafer Denfeld, Rindorferstr. 29.

Im Seitenbau

1. Stock gut ausgestattete drei
Zimmerwohnung mit Bad und
Küche möbliert oder unmöbliert zu
vermieten. 3088a
Kaiser-Friedrich-Promenade 61.

Freundlich möbliertes 2895a

Mansardenzimmer

die Woche 3 M zu vermieten.
Mag Willert, Mühlberg 23.

Schöne 2527a

4 Zimmerwohnung

neuzeitig eingerichtet, mit Loggia,
Bad und Zubehör nebst Garten, in
der Brendelstraße gelegen an ruhige
Familie sofort oder später preiswert
zu vermieten. Näheres durch
Schüler, Saalburgstraße 57.

Kleinere

2 Zimmerwohnung

zu vermieten. 2426a
Mühlberg 18.

3—4 Zimmerwohnung

mit Balkon, Gas, elektrischem Licht,
und allem Zubehör sofort zu ver-
mieten. 2594a
Ede Elisabethen- u. Wallstr. 33

Kleine

Mansardenwohnung

an ruhige Leute zu vermieten.
3291a Dorotheenstraße 34 1/2.

Schöne geräumige

Mansarden-Wohnung

3 Zimmer (abgeschl. Vorplatz) famill.
Zubehör preiswert zu vermieten.
3513a Saalburgstraße 54.
Näheres Promenade 11 1/2.

3 Zimmer-Wohnung

1. Nov. zu vermieten [3443a
Fr. See, Saalburgstr. 15.

4 Zimmerwohnung

2 Stock mit Balkon, Bad und
Zubehör, an kleine ruhige Familie
vermieten. Näheres
Schöne Aussicht zu

Eine

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör im Vorderhaus zu
mieten Hoingasse 15.

Schöne

2 Zimmerwohnung

mit Küche, großer Boden u.
Elektrisch Licht, Wasserleitung, etc.
Garten an ruhige Leute per
zu vermieten. Zu erfragen den
Christoff Friedrich, Weißbinder-
Rindorferstraße 84.

Zimmer und Küche

elektr. Licht, Wasserleitung in
monatlich zu vermieten
Gonzenheim, Hauptstraße 12.

6 Zimmerwohnung

mit Bad, elektrisch Licht, Gas,
allem Zubehör evtl. auch
in schöner Lage zu vermieten.
2626a Werthold Ludwigstraße 4.

Ein oder auch zwei

Zimmer

mit Küche und allem Zubehör,
Gas und Wasser zu vermieten.
Oberstraße 18, Vorderhaus

Schöne geräumige

Wohnung v. 3-4 Zimmern
ist zu vermieten.
Promenade 11 1/2.

Rindorf

Schöne 3 Zimmerwohnung
mit Mansarde, elektr. Licht, etc.
abgeschlossenem Vorplatz zum 1. Okt.
zu vermieten. Stedterweg 3.

Zwei Zimmerwohnung

sofort zu vermieten.
Dorotheenstraße 12.

3 Zimmerwohnung

1 St. Vorderhaus und 3 Zimmern
wohnung Hinterhaus, neu hergerichtet
zu vermieten
2972a Louisenstraße 70.

2 Wohnungen

zu vermieten. Drangerie 15.
Näheres Elisabethenstraße 12.

Gymnasiumstraße 14

herrschaftliche 6 Zimmer-
wohnung part. oder 2. Stock auf
zu vermieten.

Näheres J. Fuld.

und im Hause selbst 2. St.

Der Blumenladen

Louisenstraße 74 ist vom 1. Okt.

zu vermieten.

3. St. Landgrafenstr.

Schöne 3 Zimmerwohnung
ganzen ruhige Leute preiswert zu
mieten. Näheres im 1. Stock
3503a Löwenstraße 6.

5 Zimmerwohnung

mit Bad, Gas und elektrisch
modern eingerichtet, zu vermieten
3107a Ferdinands-Anlage 13.